

stehen. Er wollte in der ewigen Stadt ein Mäcen des Humanismus sein, wie es Cosimo de' Medici in Florenz war, und da seine Festinnung und Neigung hinlänglich bekannt war, eilten die Humanisten bei der Kunde von seiner Wahl von allen Seiten an seinen Hof, um ihm ihre Dienste anzubieten und Belohnung für sie zu erhalten. Aus Neapel fand sich Lorenzo Valla ein. Einige wurden besonders berufen, wie der Grieche Theoborus Gaza (gest. 1478) und Niccolo Perotti (1430—1480), Schüler Bessarions, der durch Nicolaus zum päpstlichen Secretär ernannt und durch Pius II. auf den Bischofsstuhl von Siponto erhoben wurde. Die bereits anwesenden, wie Poggio, Biondo und Georg von Trapezunt, erhielten Sporn und Gelegenheit zu reichlicherer Thätigkeit. Es galt hauptsächlich, die Werke der Griechen durch Uebersetzung der abendländischen Welt zugänglich zu machen, nicht etwa nur Bruchstücke oder einzelne Schriften, wie sie bisher übertragen worden waren, sondern so viel als möglich die gesammte Literatur, und die Resultate, welche erzielt wurden, sind für jene Zeit nicht gering anzuschlagen, wenn auch die Arbeiten bei der Art, wie sie bestellt und betrieben wurden, kaum die wünschenswerthe und erforderliche Vollkommenheit erlangen konnten und später als ungenügend erkundet wurden. Ein zweites Ziel und gewissermaßen der Endzweck für die humanistischen Bestrebungen des Papstes war, eine des apostolischen Stuhles würdige Bibliothek zu errichten, und es gelang ihm, so viele Handschriften zu erwerben, daß er mit Recht den Ehrennamen eines Gründers der vaticanischen Bibliothek führt. Sein Plan, die Bibliothek auch zu einer öffentlichen Anstalt zu machen, kam bei seinem baldigen Tode freilich zunächst nicht zur Ausführung. Sein Hingang machte sich auch noch in anderer Weise fühlbar. Sein Nachfolger Sixtus III. stand den humanistischen Bestrebungen, wenn auch nicht etwa feindlich, so doch kalt gegenüber. Pius II. (s. d. Art.) war zwar selbst Humanist, hatte in seinem frühern Leben und unter seinem frühern Namen Aeneas Sylvius Piccolomini als Redner, Dichter und Geschichtschreiber sich einen glänzenden Namen erworben und blieb seiner vormaligen Richtung auf dem päpstlichen Thron insofern getreu, als er einen großen Eifer im Sammeln von Handschriften und einen noch größern im Bauen an den Tag legte. Einen Mäcenat indessen, wie Nicolaus V., übte er für den Humanismus nicht aus. Paul II. vollzog mit Entlassung der Abreviatoren und mit seinem Einschreiten gegen die Akademie Pomponio Leto's (1468) Acte, welche den Humanisten sehr nahe gingen und durch Platina in der Lebensbeschreibung des Papstes bitter gerügt wurden. Doch hatte das durch Verdacht einer Verschwörung veranlaßte Einschreiten nicht den Untergang der humanistischen Gesellschaft zur Folge. Vielmehr lebte die Akademie, einer der damals üblichen freien Gelehrtenvereine zur Pflege der Wissenschaft, wieder auf. Dieselbe

hatte ihre Bestrebungen vorzugsweise dem Alterthum zugewandt, wie schon die antiken Namen zeigen, welche sich die Mitglieder beileigten, indem sie sich Briefler der römischen Akademie, ihr Haupt Pontifer Maximus nannten, und nach dem Tode des Papstes wurden die Verhältnisse für sie wieder günstiger. Obwohl er für seine Person den Humanisten nicht beizuzählen ist, nahm Sixtus IV. (s. d. Art.) doch eine freundliche Stellung zu denselben ein. An die Bestrebungen Nicolaus' V. anknüpfend, bereicherte er nicht bloß die vaticanische Bibliothek, sondern gab ihr auch eine feste und dauernde Ordnung. Ihr erster Präfect wurde der gelehrte Andrea de Bussi, der zweite Platina. Einen eigentlichen Mäcen aber erhielt der Humanismus in Rom noch einmal, als der Medicäer Leo X., ein Sohn Lorenzo des Erlauchten, 1513 den apostolischen Stuhl bestieg, während die Neigung der nächsten Nachfolger Sixtus' IV. anderen Interessen, die Julius' II. der Kunst zugewandt war. Als Humanisten ragen in dieser Periode drei Männer hervor, welche im Laufe der Zeit alle mit dem Purpur geschmückt wurden. Der eine ist Bernardo Dovizi, nach seiner Heimat Bibiena genannt (1470—1520), der Dichter der an die Mäcenen des Plautus sich anschließenden und eine einseitige Verherrlichung des Lebensgenusses enthaltenden Komödie La Calandra, die 1514 vor Leo X. aufgeführt wurde; die anderen sind Pietro Bembo (s. d. Art.) aus Venedig (1470—1547) und Jacopo Sadoletto (s. d. Art.) aus Modena (1477—1547), beide vorzügliche Latinisten. Mit diesen Männern schließt die Reihe der italienischen Humanisten ab. Mehrfach wird in dieselbe noch Pietro Aretino (1492—1557) aufgenommen, der unter Leo X. eine Anstellung am päpstlichen Hofe erhielt, die spätere Hälfte seines Lebens aber in Venedig verbrachte. Er war wohl ein bedeutender, freilich noch mehr berühmter Literat, der sich durch die Frechheit und Zügellosigkeit seiner Feder selbst zur „Geißel der Fürsten“ zu machen verstand. Zu einem wirklichen Humanisten gebrach es ihm indessen an der erforderlichen classischen Bildung.

Der Humanismus war in seiner Heimat kaum einigermassen erstarkt, als er, getragen durch den regen Verkehr zwischen Italien und den übrigen Ländern Europa's, die Grenzen zu überschreiten sich anschickte. Bereits gegen Ende des 14. und am Anfang des 15. Jahrhunderts erscheinen diesseits der Alpen hie und da einzelne Männer, welche von seinem Hauche mehr oder weniger berührt waren. Ihre Namen können indessen, da sie für die Geschichte der Geistesbewegung von keiner größern Bedeutung sind, hier auf sich beruhen bleiben. Es genügt, die bemerkenswertheren Erscheinungen der spätern Zeit aufzuführen. Als solche kommen für Spanien in Betracht der Erzbischof von Toledo und Cardinal Ximenes (1436—1517, s. d. Art.), der Stifter der Universität Alcalá und Urheber der Complutenser Polyglotte; Antonius von Lebrija (s. d. Art.),